



BAUKULTURKOMPASS Nr. 6

# MATERIAL

erschienen im Oktober 2015

## READY-MADE-BAUELEMENTE

„Man nehme gewöhnliche Dinge und baue ungewöhnliche Orte.“  
(frei nach Arthur Schopenhauer)

AUTORIN

**Dr.techn. DI Univ.Ass. Renate Stuefer**

**für die**

**Technische Universität Wien**

**Fakultät für Architektur und Raumplanung**

**Institut für Kunst und Gestaltung 1**

Der Baukulturkompass ist ein Produkt von



**INSTITUT FÜR**  
**KUNST UND**  
**GESTALTUNG 1**

# READY-MADE-BAUELEMENTE

Architektur kann Gesellschaftskritik sein und Gesellschaftskritik kann Spaß machen.

Wir sind Teil einer Weg-werf-Gesellschaft. Was werfen wir weg? In einer Ideenwerkstatt werden diese Abfälle gesammelt und als Ready-made-Bauelemente neu verwertet. Ökonomie, Ökologie und Ästhetik werden miteinander gedacht.

## METHODE

„Man nehme gewöhnliche Dinge und baue ungewöhnliche Orte.“  
(frei nach Arthur Schopenhauer)

In einem kunstbasiertem Arbeits- und Forschungsprozess (Recherche, qualitative Materialforschung, gestalterische Weiterentwicklung, Analyse und Reflexion, performative Präsentation) wird unter persönlichem kreativen Baueinsatz aus gewöhnlichem Abfall ein temporärer Raumteiler, eine Wand, ein Deckenelement, ein Hut – welcher letztlich durch gestischen und mimischen Eigeneinsatz an Ort und Stelle präsentiert wird.

Es geht um die experimentelle Untersuchungen von visuellen auditiven vestibulären und taktilen Raum- und Materialqualitäten (inkl. Eigenwahrnehmung).



Abb.: Florines Küchenhüte. Fotos Stuefer 2013

Wie schafft man mit Materialien Bedeutungsoffenheit?

**Nutzloses soll nutzbar werden. In weggeworfene Dinge steckt noch Kluges, Cooles, Nützliches, Witziges...**  
**Diese verborgenen Eigenschaften gilt es zu entdecken.**

Was bedeutet Upcycling? (siehe auch BKK 3 ALT mal NEU) Welche Prozesse sind nötig um aus Abfall hochwertige Produkte oder Objekte zu machen? Gibt es aus Abfall gebaute Häuser? Gibt es KünstlerInnen, ArchitektInnen... die mit Abfall Neues erzeugen? Was ist die älteste Form von Recycling? In welchem Zusammenhang stehen Luxus und das Wegwerfen? Können wir uns das Wegwerfen eigentlich leisten?

Ein Ready-made-Bauelement – ist ein gefundener Alltagsgegenstand oder Abfallprodukt. Dieser wird zum „Baustein“ ernannt und selbst kaum bearbeitet oder verändert. Durch verbinden vieler dieser Bausteine wird seine ursprüngliche Funktion zu einem baulichen Element, einer Skulptur – also wird durch nicht vordefinierten Neuorganisation von Vorhandenem dieses zu etwas Neuem erweitert.

Die Entscheidung für ein Material - einen Rohstoff, einen Werkstoff, einen Hilfsstoff, einen Bauteil – kann bereits das erste lustvolle Experiment sein. Es geht um ein Erkennen der Werte, die noch in den Dingen stecken.

Es folgt eine Art "planloses" Arbeiten, das Raum lässt für Zufälle und Improvisation. Es geht um den Versuch die Dinge anders und neu Zusammensetzen. Diese Vorgehensweise erlaubt, selbst künstlerisch zu experimentieren und offen zu bleiben für Möglichkeiten und Gestaltungspotentiale, die das Material anbietet.

Fordert mich das Material heraus, oder überfordert es mich? Man braucht nicht viele verschiedene Materialien. Aber gibt es, was es gibt, in ausreichender Menge? Gibt es Verletzungsgefahr beim Konstruieren bzw. beim Benutzen? Ist die Form klar oder kann ich sie noch weiter vereinfachen bzw. reduzieren?



Abb.: Ungewollte Wegwerfdinge: Weißer "Müll"

Mit und zwischen diesen Materialien wartet ein Universum an kleinen und großen Experimenten.

### 1. Überlegung:

Eine Alltagszene – Die Familie Müller? trennt Müll. Kann Mülltrennung eine kulturelle eventuell sogar eine kulturbildende (was ist 'kulturbildend'? das Wort kann ich nicht finden... eine neue kultur formende) und gestalterische Tätigkeit sein?

Welche Materialien werden von uns, den Nachbarn, der (wirfst Du, Deine Nachbarn, die) Firma nebenan weggeworfen? Können diese gefunden Ready-made-Bauelemente ohne Geld in größeren Mengen gesammelt (sammeln), (organisieren und transportieren) organisiert und transportiert werden? Auswählen bzw. eingrenzen auf eine Art Material. – Not macht erfinderisch!

### 2. Untersuchung:

In die Hand nehmen, drehen, wenden...

Das Material wird untersucht: Ist es weich oder hart, formbar oder steif, leicht oder schwer? Ist es transparent oder blickdicht, zerlegbar und mit welchem Werkzeug bearbeitbar? Hat es verschiedene Seiten? Wie fühlt es sich an? Riecht es?

Verschiedene Materialien laden zu unterschiedlichen Sinneseindrücken ein.

Eigengesetzlichkeit des Materials werden entdeckt.

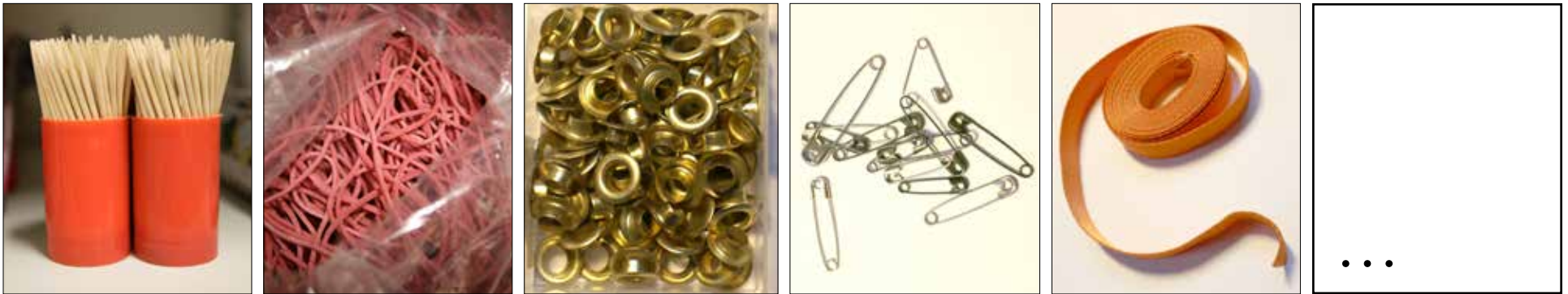


Abb.: Gelenke und Verbindungsmittel... Stuefer 2015

### 3. Planung:

Aneinander koppeln, reihen und fügen – Innovative Verbindungsmöglichkeiten führen zu unerwarteten Ergebnissen.

Wie können diese Ready-made-Bauelemente verbunden werden?

Wird eine Schnur Mehrzweckklammern, Wäscheklammern, Musterbeutelklammern, Büroklammer, Tacker, Gummiringerl, Kabelbinder, Stoff, Nadel und Faden, Zahnstocher, Klebstoff, Knetmasse, Buchbinderinge, Klebeband, Klebefolie... gebraucht?

Auswählen bzw. eingrenzen auf ein Verbindungsmaterial. – Not macht erfinderisch!



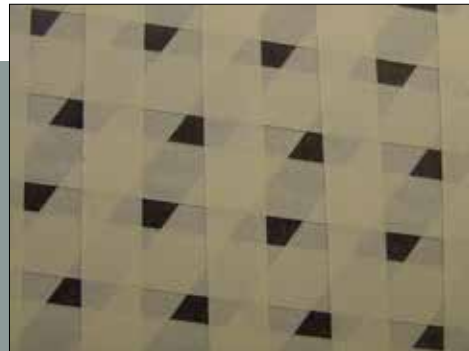
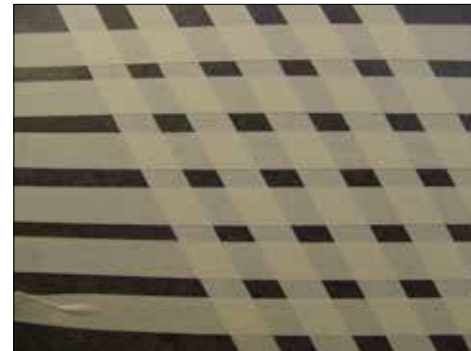
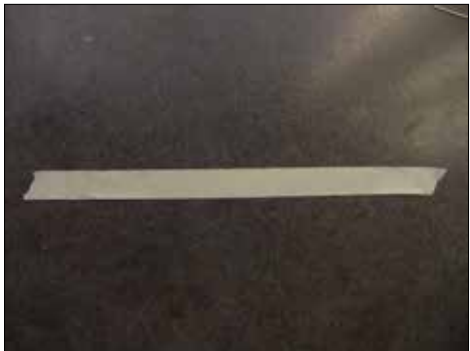


Abb.: Blumentöpfe - Musterflächen. Stuefer 2015

Abb.: aus dem Arbeitsblatt Kreppband. Stuefer 2011

#### 4. Test:

Welche Möglichkeiten für unterschiedliche Wirkungen sind baubar: Erzeugung einer Fläche (idealerweise  $> 1\text{m}^2$ ):



Abb.: Sackstadt. Stuefer 2005



Kann man durch ein aneinander Reihen Muster erzeugen, die Steifigkeit erhöhen, Durchblicke schaffen...?

Beispiel Sackstadt:

Plastiksackerl bzw. Schuttsäcke werden mit Zeitungspapier gefüllt. Es werden leichte Elemente mit zerknülltem Papier erzeugt und mit Zeitungsstapel gefüllte schwere Elemente, die als Fundament dienen. Die Verbindung wird durch einen Schlitz in den Ecken der Säcke hergestellt. Verbindungselement ist ein Stück Schaumstoff.



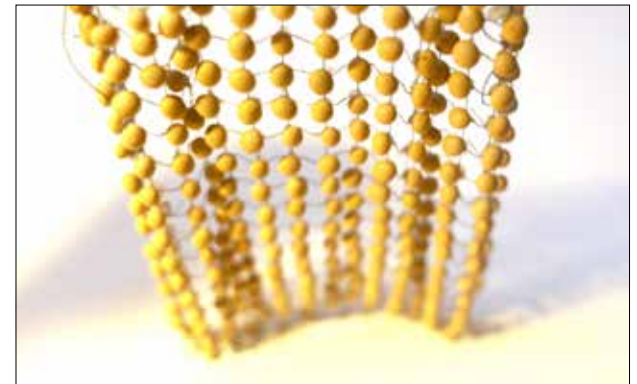
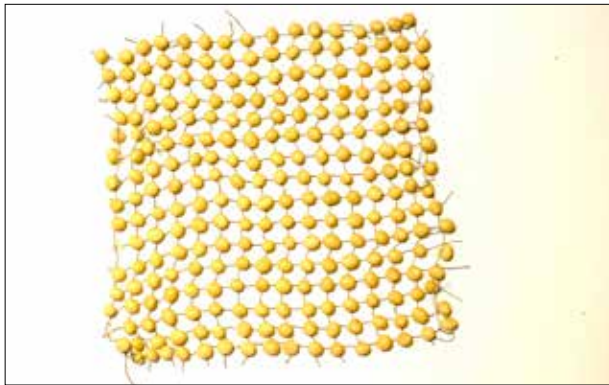


Abb.: Netzkonfiguration aus Kirschkernen oder Sojabohnen. Stuefer 2015

Wird das Verbindungsmaterial zu einem Gelenk und wird die Fläche beweglich?

Beispiel:

Kirschkerne, Bohnen vom Blindbacken... auf Fadennetz

Diese Netzkonfiguration wird als Hängemodell (vgl. Antoni Gaudi) zum architektonischen Modell. So können Gewölbe optimal auch ohne Computer geplant werden.

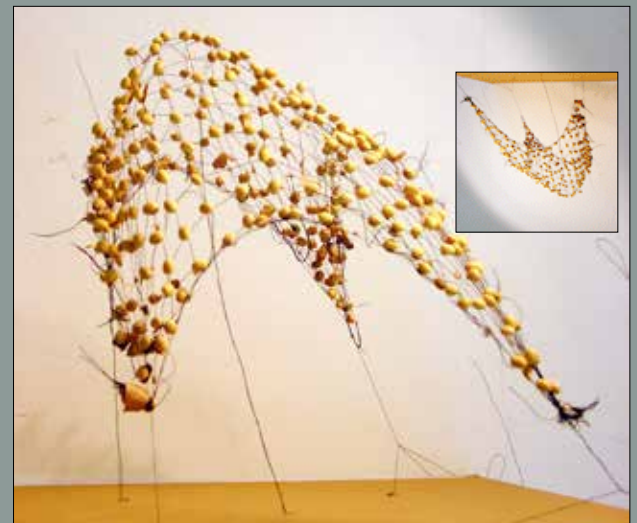


Abb.: Projekt-OK. Stuefer 2007

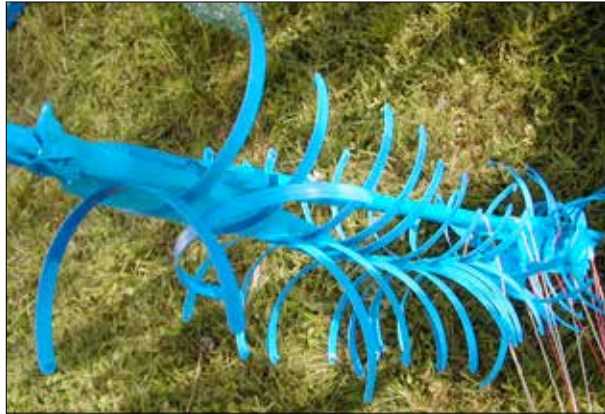


Abb.: Projekt Raumgitter: Stuefer 2006

Beispiel: Ein Kübel wird untersucht und zerlegt in Decke, Henkel und Kübelkörper. Es folgen Experimente mit den einzelnen Elementen.



Beispiel: Schaumstoff wird verwebt.





Abb.: Altpapier als Baumaterial: get involved II - Paper+ . Stuefer 2015

Was kann die neu geschaffene Fläche? Ist sie eine Wand, eine Decke, ein Hut...?







Abb.: Eine Papierdecke: get involved II - Paper+ . Stuefer 2015

## 6. Ergebnis:

Ein kreativer Wertschöpfungsprozess hat stattgefunden:

Für ein für ein ehemals wertloses Abfallprodukt wurde eine sensationelle originelle Anwendung gefunden. Also nicht auf die medienwirksame RadiomoderatorInnen-Stimme vergessen, wenn die besonderen technischen Qualitäten und sinnlichen Wirkungen des gesellschafts- und konsumkritischen Werkes präsentiert werden.

## 7. Applaus!







Abb.: Eine zum Selber-tun ermunterte Gemeinschaft.  
Kunst statt Gewohnheit. Mair 2007

Heutzutage gibt es einerseits die Alles-kaufen-, andererseits eine Do-it-yourself-Bewegung. Bei Materialien für Kinder gibt es eine große Schere zwischen Kunststoffspielzeug, selbstgebastelten Laternen aus Käseschachteln und verkleinerten Doppelgängern der Designerstücke der Eltern. Und das alles ist meist – ein Zuviel.

Es macht Sinn, Kindern und Jugendlichen Materialien, Fertigungs- und Gestaltungstechnologien, Gestaltungsmöglichkeiten und den Freiraum in die Hand zu geben, Räume und Dinge tatsächlich zu produzieren und dabei zu sehen, wie soziale und räumliche, physikalische und mitunter chemische Prozesse wirken, sowohl auf das Material als auch auf uns und die eigene Umwelt. Dabei geht es ganz grundlegend um das Begreifen.